Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 2 (1869)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 17.

Berner Schul-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 24. April. 1869.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Volksschule und Referendum.

Wenn die Volksschule den Zweck hat, jedem heranwachsenden Bürger ein bestimmtes Maß von allgemeiner Menschenbildung zu vermitteln, jeden Menschen zum Bewußtsein seiner Pflichten, seiner Bestimmung zu führen; so ist sie gewiß der Ausgangspunkt für die zukünftige Gestaltung des betreffenden Volkes; sie ist der fruchtbare Boden, auf welchem die Zukunft sich gestaltet und ihre Früchte reift. Aber eben so sehr ist die Volksschule auch ein Bild der Gegenwart; sie ist der Maßstab, an welchem man den jeweiligen Entwicklungsstandpunkt eines Volkes beurtheilt. Diese innige Beziehung der Schule zum Volksleben hat zur Folge, daß die hier auftauchenden allgemeinen Bewegungen, die alle Gemüther bewegenden politischen und bürgerlichen Tagesfragen, überhaupt der Hauch der Gegenwart in der Schule sich abspiegelt und in leisern oder stärkern Wellen den ruhigen Alltagsgang stören. Wenn daher der Lehrerstand das Ruder fest in der Hand halten will, so muß er sich Klarheit verschaffen über die Fragen der Zeit. So gut als der Fortschritt der Wissenschaft den Unterricht modifizirt, so gut hat auch der bürgerliche Fortschritt eine geringere oder größere Veränderung zur nothwendigen Folge:

„Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten,
„Und neues Leben blüht aus den Ruinen!"

Die Bewegung, die heute durch alle Gauen unseres Vaterlandes zieht, die entschiedene Wendung der Politik von der repräsentativen, zur reinen, echten Republik; sie hält auch in unserm Kanton ihren Einzug; das Referendum will auch uns Berner befreien von der Last unpopulärer, vordiktirter Gesetze und will den Republikaner zu seinem Recht gelangen lassen.

Unsere Aufgabe besteht darin, das Verhältniß zwischen Referendum und Volksschule zu besprechen. — Was vorerst die Stellung betrifft, die die Lehrerschaft dazu einnimmt, so finden wir zwei wesentlich verschiedene Standpunkte vertreten. Hier finden wir solche Lehrer, die in langjähriger, gedrückter Lage meistens nur trübe und düstere Lebenserfahrungen gemacht haben, die das Volk im Allgemeinen als ein den Schulen abgeneigtes und dem Lehrer undankbares kennen gelernt. Zu ihnen gesellen sich Einige, die alles Heil von Oben, von der Regierung, von den Behörden erwarten und von der Masse des Volkes denken, wie von einem unmündigen Kinde; endlich finden wir hier auch viele Gebildete, ja sogar erfahrne Männer, die vom Licht der Geschichte aus ebenfalls die repräsentative Republik als das Höchste und Beste betrachten. Letztere machen den Denkfehler, daß sie das Referendum in ihre Erfahrungen, in ihre Vergangenheit einreihen und von dieser Einseitigkeit aus natürlich finden, daß bis jetzt das Referendum da und dort dem Fortschritt geschadet hätte, daß nur die repräsentative Republik dieses und jenes Gute habe herbeiführen können. Aber darf man bei der Emanzipation eines Jünglings sprechen: Weil es nicht gut gekommen wäre, wenn der Knabe ohne Zucht aufgewachsen, so darf er jetzt nicht emanzipirt werden? Er muß noch fernerhin einen Vogt haben? Keineswegs! Man muß solche Uebergänge beurtheilen im Zusammenhang mit der ganzen Entwicklung, wie sie uns die Geschichte vorführt. Und wir meinen, es sei deutlich genug, wohin die Männer von 1831 und von 1846 zeigen.

Die Lehrer auf diesem genannten Standpunkte bringen dem Referendum nur Zweifel und Furcht entgegen; sie fürchten für das neue Schulgesetz, sie fürchten für die Errungenschaften, die bis jetzt gemacht worden sind; sie betrachten das Referendum wohl auch als Fackel in des Blinden Hand. Es sei uns erlaubt, die Gründe anzugeben, warum wir diese Anschauungsweise nicht theilen können. — Es läßt sich allerdings nicht bestreiten, daß das unserm Volke zuerkannte Recht, die Gesetze anzunehmen oder zu verwerfen, allerdings mißbraucht werden, auch daß namentlich während dem Uebergang vieles Gute momentan darunter leiden könnte. Auch geben wir zu, daß niedere Motive namentlich Eigennutz hie und da in der Masse des Volkes die edleren verdrängen können. Und gleichwohl begrüßen wir das Referendum als eine Wohlthat, als einen Fortschritt; gleichwohl behaupten wir, daß dasselbe der Volksschule nicht nur nicht schade, sondern dieselbe immer mehr entfalten und sie zu ihrer Blüthe bringen werde. Wir wollen den Beweis dafür nicht schuldig bleiben.

1) Die Geschichte des Bernervolkes zeigt uns namentlich in den zwei letzten Jahrhunderten ein entschiedenes Streben nach größerer Freiheit. Das alte Patriziat muß eine Konzession nach der andern an das arme, gedrückte Volk machen; stufenweise gelangt dieses zu immer größern Rechten, und entzieht sich der Vormundschaft, bis mit den dreißiger Jahren das Joch der veralteten Vorrechte völlig bricht. Die Dreißigermänner haben die Volksrechte erweitert und die Volksschule gegründet. Es geht bis zum Jahr 1846; das Bernervolk erhält eine neue Verfassung, neue Rechte und Errungenschaften reihen sich den alten an, und hatte die Schule darunter zu leiden? Beginnt sie nicht dort eine neue Blüthenperiode? Niemand wird es bestreiten, daß es wieder die Erweiterung der Volksrechte war, welche die Volksschule einen bedeutenden Schritt weiter führte. Und du, junger oder alter Lehrer! hast du nicht oft mit Begeisterung diese Errungenschaft von 1831 und 1846 deinen Kindern vorgetragen? Und heute zauderst du, einen gleichen Fortschritt zu begrüßen? Einen Fortschritt, auf den die alten Volksmänner von 1831 schon hingewiesen! Einen Fortschritt, der dem Souverän sein volles Recht gibt? Gewiß wird das Referendum ein ebenso freundliches Blatt in unserer Geschichte finden, als die neue Verfassung von 1846. Niemand wird bestreiten, daß unsere oberste Landesbehörde nicht öfters die Volkswünsche ignorirte, und dafür

unpopuläre, oft drückende Gesetze erlassen hat. Sehr viele Bürger konnten sich mit dieser neuen Vormundschaft nicht befreunden. Krasser Indifferentismus, mürrischer Unwille gegen die Gesetze mußte die Folge sein. Ohne Schwung und Geist konnte sich das politische Leben nur in den bodenlosen Parteiungen und Personenkämpfen bethätigen. Das Referendum befreit unser Volk vor jeder Vormundschaft, wie vor dem Druck unpopulärer Gesetze. Es gibt dem Republikaner seine wahre Freiheit und seine Würde. An der Sache selbst, nicht nur an Personen kann er sein Urtheil prüfen. Er kann selber sich unter das Gesetz stellen; es wird ihm nicht mehr von oben diktirt, wie der Chatechismus. Neues Leben, neuer Schwung wird in unsere Presse, in die Vereine, in das ganze politische Leben kommen; neues Leben, neuer Geist, erfrischter Patriotismus auch in unsere Schulen. (Schluß folgt.)

Die Austrittsprüfung der 31. Seminaristenpromotion im Seminar zu Münchenbuchsee.

(Schluß.)

II.

Nach Beendigung der Prüfung im Deutschen wurden die Examinanden neuerdings in's Feuer geführt, dießmal von Hrn. Seminarlehrer Schär; es galt der Prüfung in der Mathematik. Die Aufgabe hieß: Behandlung der Logarithmen mit ihrer Anwendung auf die Zinseszinsrechnungen. Hr. Schär wirkt erst seit Anfang letzten Winters am Seminar zu Münchenbuchsee und ist noch ein junger Mann. Um so mehr freute es uns, ihn mit so großer Ruhe und Sicherheit auftreten zu sehen. Rasch packte er seine Aufgabe an und ließ einige Definitionen über Basis, Exponent, Potenziren, Radiciren 2c. angeben. Die Definitionen wurden von den Zöglingen fast durchgehends richtig und sicher gegeben. Hierauf folgte die Lösung einiger praktischer Beispiele mit Anwendung der Logarithmen; diese kamen nun nicht alle richtig heraus, weil von den ermüdeten Examinanden einige Verschüsse gemacht wurden. Aber es waren eben nur Verschüsse, die auch beim besten Mathematiker vorkommen können, das Verfahren war sonst das richtige und man erkannte leicht, daß die Zöglinge die Sache richtig aufgefaßt und verstanden hatten. Ueberhaupt kann man der Prüfung auch in diesem Fache die vollste Anerkennung nicht versagen und wir haben dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß Hr. Schär an seinem rechten Platze steht und einmal in seine Aufgabe gehörig hineingewachsen, dem Seminar schöne Dienste leisten wird.

Von 12 bis halb 1 Uhr wurde durch Hrn. Mürset der amerikanische Freiheitskrieg vorgeführt. Die Zeit war allerdings zu kurz, um in eine detaillirte Behandlung dieses Gegenstandes einzutreten und konnten daher nur die Hauptmomente berührt werden, was in ziemlich glücklicher Weise und zu allseitiger Zufriedenheit geschah.

Franz. Sprache. Es wurden die Stücke Nr. 84 und 85 des Cours élémentaire behandelt. Während des Lesens und Uebersetzens war im Saale großer Lärm, veranlaßt durch den Transport von Stühlen. Was wir in den Lärmpausen zu hören bekamen, ging ziemlich geläufig und mit guter Aussprache. Sehr gut haben uns die Gespräche in französischer Sprache zwischen Lehrer und Zöglinge gefallen. Auch die Regeln über die Anwendung der Apposition schienen gut eingeprägt zu sein und wir wünschen den Zöglingen Glück zu dem gründlichen Anfang in dieser Sprache.

Auf das Examen in der französischen Sprache folgte dasjenige in der Geographie, wobei Hrn. Reber, den man bis jetzt nur als Kommandant auf dem Turnplatze gesehen hatte, Gelegenheit geboten ward, seine Befähigung auch im Lehrsaale nachzuweisen. Er hat diese Gelegenheit sehr wohl benutzt und die Aufgabe: die Revolutionen — ein Hauptstück aus der mathematischen Geographie — recht meisterlich gelöst.

Den Schluß des Examens bildet, wie recht und billig, ein hübsches Conzert, worin Chor-, Quartett- und Sologesänge mit Klavierstücken in angenehmer Folge wechseln, und es füllt sich dann der Musiksaal auf's Neue, wenn der Gesammtchor wie ein Waldstrom einherbraust.

Das Programm zu der dießjährigen musikalischen Aufführung war, wie man es von Hrn. Weber gewohnt ist, sorgfältig arangirt und alle Vorträge befriedigten in hohem Grade. Von ergreifend schöner Wirkung aber war der Chorsatz von G. Weber; Fluthen des Jammers rauschen heran! — —

Schließlich dürfen die Produkte der Kunst, welche unter der Protektion der Herren Hutter und Balsiger ausgefertigt wurden, nicht unerwähnt gelassen werden. Dieselben waren in überwiegender Zahl sauber und schön und bewiesen, daß Zeichnen und Schönschreiben ebenfalls von kundigen Händen gepflegt wird. Wohl keine der 31 Promotionen hat solch' elegante und fein ausgeführte Schriftproben vorgelegt, wie die eben ausgetretene; darum Ehre, dem Ehre gebührt!

Nachdem die harmonischen Töne verklungen hatten, ergriff Hr. Seminardirektor Rüegg das Wort. Er verdankte der Seminarkommission und der Erziehungsdirektion alles das, was sie auch im verflossenen Jahr zur Förderung der Anstalt gethan haben und führte namentlich die Errichtung von Räumlichkeiten für den Musikunterricht an; er sprach die Hoffnung aus, daß die Behörden fortfahren werden, für das Wohl der Anstalt besorgt zu sein und brachte ihnen das Bedürfniß von Sammlungen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Erinnerung. Er berichtete auch über die Veränderungen, die im Laufe des Jahres in der Lehrerschaft am Seminar schon stattgefunden haben oder der Anstalt noch bevorstehen. Er beklagt das Geschick, das den ausgetretenen Lehrer der Mathematik betroffen; aber zum Wohle der Anstalt sei die Veränderung nothwendig und wohlthätig gewesen, was auch die dießjährigen Prüfungen beweisen. Die bevorstehende Aenderung betrifft den Weggang des Hrn. Seminarlehrer Balsiger, der zum Lehrer am Progymnasium in Neuenstadt gewählt wurde. Der Austritt des Hrn. Balsiger wird allgemein bedauert; er ist allgemein beliebt und geachtet und der Direktor gesteht, daß auch ihm die Trennung schwer falle und gibt Hrn. Balsiger das Zeugniß, seine Pflicht gewissenhaft und mit Geschick erfüllt zu haben und wünscht ihm an seinem neuen Wirkungskreis alles Wohlergehen.

An die austretenden Zöglinge sich wendend, gibt der Redner denselben in Bezug auf Fleiß und Betragen fast ohne Ausnahme das beste Zeugniß; ebenso seien die Leistungen im Ganzen sehr befriedigend. Er ermahnt sie, ihr Wissen und Können, die ja nicht Selbstzweck, sondern bloß Mittel seien, nun praktisch zu verwerthen; die in der Pädagogik allgemein anerkannten Sätze im Speziellen anzuwenden. Dazu aber sei nöthig, daß sie die einzelnen Schüler genau kennen lernen. Wenn sie jetzt schon den Menschen im allgemeinen kennen, so hätten sie in der Praxis noch die Menschen kennen zu lernen; nur auf diese Weise sei es möglich, sich in die Gefühls-, Denk- und Handlungsweise der Kinder einzuleben und dieses erst bewirke die Liebe zum einzelnen Kinde, die einzig die richtige disziplinarische Behandlung und den rechten Erfolg sichere. Auf diese Weise werde der Einzelne von ihnen auch an sich erfahren, daß die rechte Freude nur erblüht, wenn man der Sache ganz lebt.

Schließlich ermahnte er die Zöglinge noch, die Liebe und Theilnahme, die sie einander gezeigt, auf alle Amtsbrüder übertragen, die ihnen auch wieder mit Liebe entgegen kommen

werden. Dem Ganzen sollen sie leben, dann werden sie zum Segen des Volkes wirken.

Hr. Erziehungsdirektor Kummer schloß mit einem kurzen Wort die Feier des Tages, indem er dem Direktor, den Lehrern und der Seminarkommission seine volle Anerkennung aussprach, für ihre Mühe und Aufopferung, die sie zum Wohle der Anstalt an den Tag legen. Die Zöglinge machte er aufmerksam auf den großen Schritt, den sie zu thun im Begriffe sind; heute noch seien sie Zöglinge des Seminars und morgen schon stehen sie als selbständige Inhaber von Schulstellen da. Er ermahnt sie, bei diesem raschen Uebergang wohl auf sich selbst Achtung zu geben, um ihrer selbst und um der von gewissen Richtungen so sehr befeindeten Anstalt willen, der doch zur Last gelegt werde, was der Einzelne verfehle. Zudem sei es für die Schule und den Lehrerstand ungemein wichtig, daß die öffentliche Meinung der Schule günstig sei. Der Redner schloß mit dem Wunsche, sie möchten oft nach oben blicken, damit ihnen der Ernst, der Muth und die Ausdauer nie fehle und ihr Thun dem Volke zum Segen gereiche.

Der 31. März 1869.

Die Blume kennt wohl in Thun und Umgebung fast Jedermann. Wer des Sommers weite Fußtouren nicht zu unternehmen im Stande und des oft gefährlichen Bergsteigens nicht gewohnt ist, der hat sicher schon auf ihrer Höhe die Tageskönigin aufgehen sehen, oder hat sich bei hellem Wetter auf ihrem breiten Rücken gelagert und der herrlichen Fernsicht in die Alpenwelt, das Hügelland des Emmenthals und des Mittellandes genossen und das zauberhafte Naturgemälde bewundert, das, rings von Bergen umsäumt, im Vordergrunde in weitem Bogen vom Jura eingerahmt ist. Am Fuße der Blume, 3500 Fuß über dem Meer, in dem nach Süden offenen Hochthale, liegt ein Dorf mit zwei Schulen, die zusammen über 110 Kinder zählen. Und diesen Kindern sollen eigentlich diese paar Zeilen gewiedmet sein. Dieselben hatten am 31. März ihr Frühlingsexamen und die Kinder der Oberschule am Abend desselben Tages, wie üblich, ein kleines Festchen. An diesem wechseln gewöhnlich zu den Tönen einer Harfe Spiel und Tanz, oder es erschallen obligate Lieder abwechselnd mit melodischem Gejodel, das der Freund des Gesanges in seiner eigenen Schönheit nur in Berggegenden zu hören bekommt. Auf solche Weise und bei einem Glase Wein belustigte sich auch unsere Jugend, und in der heitersten Stimmung wußte sie besonders der anwesende Examinator, Gemeinderath Horn, zu erhalten. Ja, als er mit einem Korb voll „Weggli" in den Kinderherzen den Becher der Freude übervoll gemacht — da hätte ein Maler das Bild zu einer im Glücke schwimmenden Gruppe erhalten. Und doch folgte jetzt eine Scene, ernster und erhabener hätte kein Künstler je eine darstellen können! Die ganze Gruppe wallfahrtete beim glanzvollen Sternenhimmel hin zu dem Krankenbette einer armen Mitschülerin. Ein jedes derselben hatte sein Schärflein beigetragen, die Kranke durch kleine Gaben zu erfreuen, die ihr nun auf das Schmerzensbett niedergelegt wurden. Diese Scene zu schildern, wer könnte es! Wir verlassen nun die ernste Gruppe und folgen jedem derselben in's stille Schlafkämmerlein. Gute Nacht!

Schulnachrichten.

Bern. Ueber die Frequenz des Seminars zu Münchenbuchsee seit dem Bestande des gegenwärtigen Seminargesetzes giebt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Jahr.	Promotion.	Angemeldet.	Geprüft.	Aufgenommen.	Später patentirt.
1860:	25.	129	118	44	43
1861:	26.	120	101	40	36
1862:	27.	92	89	44	43
1863:	28.	110	107	40	36
1864:	29.	70	67	36	36
1865:	30.	60	59	40	40
1866:	31.	56	53	43	41
1867:	32.	63	62	40	275
1868:	33.	59	54	41	Noch im
1869:	34.	81	77	43	Seminar.
		840	787	411	

Die 275 Lehramtskandidaten, welche unter dem gegenwärtigen Seminargesetz patentirt wurden, sind mit wenig Ausnahmen dem Lehrerberuf treu geblieben. 259 sind Lehrer, nämlich 245 im Kanton Bern, 14 in andern Kantonen oder im Ausland; 8 sind gestorben und 8 haben einen andern Beruf ergriffen.

— Bern. Vom 16. auf den 17. dieß ist hiir Hr. Pfarrer Boll, gewesener Seminardirektor in Hindelbank und Münchenbuchsee, im 68. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hat um das bernische Schulwesen große Verdienste. Er ruhe sanft.

— Die Schulgemeinde Lyß hat die Besoldungen ihres sämmtlichen Lehrerpersonals im Ganzen um Fr. 340 erhöht, so daß dieselben bereits den vom projektirten Schulgesetz in Aussicht genommenen Ansätzen entsprechen.

— Oberaargau. Eine Anzahl Großräthe von hier will den Vorstand des ökonomischen und gemeinnützigen Vereins ersuchen, noch vor der bevorstehenden Großrathssitzung eine Versammlung zur Besprechung des Gesetzesentwurfs über das Primarschulwesen abzuhalten. Wir denken, das kann nur von Nutzen sein.

Schaffhausen. Der schweizerische Turnlehrerverein hat beschlossen, die nächste Frühjahrsversammlung in Schaffhausen abzuhalten. Zur Abhaltung der Versammlung wurde der 24. und 25. April bestimmt. Die erste Sitzung findet Samstag den 24. Abends halb 7 Uhr im „Schaffhauserhof" statt. Als Verhandlungsgegenstände werden uns genannt: 1) Mittheilung und Besprechung der Turnliteratur; Referent: Hr. Bienz in Basel. 2) Besprechung der vom Basler Turnlehrerverein aufgestellten und im Druck erschienenen Klassenziele; Referent: Hr. Dr. W. Schoch in Frauenfeld. 3) Organisation des Sektionswettturnens und des Massenturnens an den eidgen. Turnfesten; Referenten: die Herren C. A. Rudolf und Riggeler. 4) Die Frage: wie stellt sich in Zukunft der schweiz. Turnlehrerverein zu der schweiz. Turnzeitung als seinem Organe? Was für Ersatzmittel sucht er bei der Unmöglichkeit des Fortbestehens des bisherigen Verhältnisses zu derselben? angeregt vom Basler Turnlehrerverein.

Preußen. Zu Insterburg in Ostpreußen begegnete jüngst, wie die dortige Zeitung meldet, folgende erbauliche Examengeschichte: Ein Pfarrer stellte an die Schüler die Frage: „Wie viel ist $^2/_3 \times {}^3/_4$ Sgr.? Als die Kinder ihm antworteten, dieß gebe $^1/_2$ Sgr., sagte er, das sei falsch und rechnet vor: $^2/_3$ Sgr. = 8 Pfg., $^3/_4$ Sgr. = 9 Pfg., $8 \times 9 = 72$ Pfg. = 6 Sgr." Man ersieht hieraus, daß es mit der Umkehr der Wissenschaften munter vorwärts geht; zur Knak'schen Astronomie hätten wir denn nun schon eine Arithmetik frei nach Knak. Den Namen des geistreichen Entdeckers derselben hat der Korrespondent der Inst. Zeitung leider verschwiegen und damit der Unsterblichkeit entzogen. Aber er fügt wenigstens die tröstliche Bemerkung hinzu: „Mit ähnlichen Beispielen könnte man ein Buch füllen!"

Ausschreibung.

Infolge der Erhebung der höhern Töchterschule zu Thun zu einer öffentlichen **Mädchensekundarschule** unter Vereinbarung mit der Kantonsregierung sind alle Lehrerstellen an der Anstalt in Erledigung gekommen.

Demnach werden zu neuer Bewerbung ausgeschrieben:

1) Die Stelle eines Hauptlehrers, der gegen eine Besoldung von Fr. 2500 in 31 wöchentlichen Stunden den Unterricht in der deutschen Sprache, der Geschichte, des Rechnens (sammt Formenlehre) und der Naturkunde in den 3 obern Klassen zu ertheilen hat.
2) Die Stellen je einer Klassenlehrerin für die drei obern Klassen mit einer Besoldung von Fr. 1200.
3) Die Stelle einer Lehrerin für die neu errichtete 4. Klasse, die jedenfalls neu zu besetzen ist und deren Besoldung ebenfalls Fr. 1200 beträgt.
   (NB. Die Lehrerinnen haben in ihren Klassen allen Unterricht zu besorgen, der nicht von Lehrern ertheilt wird.)
4) Die Stelle eines Lehrers oder einer Lehrerin für die englische Sprache mit Fr. 300 Besoldung. Sollte eine der Klassenlehrerinnen den Unterricht im Englischen übernehmen können, so würde sie eine angemessene Besoldungszulage erhalten.
5) Die Stelle eines Turnlehrers mit Fr. 150 Besoldung.

Bewerbungsfrist bis 3. Mai. Anmeldung unter Beilegung von Zeugnissen und Empfehlungen bei der Gemeinderathskanzlei Thun.

Die Schulkommission.

Bekanntmachung.

Es werden hiermit diejenigen Eltern und Pflegeltern, welche ihre Kinder in die **Sekundarschule von Belp** neu eintreten zu lassen wünschen, eingeladen, dieselben bis den 1. Mai nächstkünftig bei dem Unterzeichneten anschreiben lassen zu wollen.

Zugleich wird angezeigt, daß die Aufnahmsprüfung auf Montag den 3. Mai nächstkünftig festgesetzt ist und Vormittags um 8 Uhr im Schullokal beginnen soll.

Belp, den 20. April 1869.

Der Präsident der Sekundarschulkommission:
Zimmermann, Amtsschreiber.

Landwirthschaftliche Schule Rütti.

Austrittsexamen Freitags den 30. April, von Morgens 8 Uhr an. Eltern der Zöglinge und Freunde der Anstalt werden zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Rütti, den 19. April 1869.

Der Direktor der Anstalt:
D. Matti.

Bernische Lehrerkasse.

Die dießjährige Hauptversammlung findet statt **Mittwoch den 5. Mai** nächstkünftig, des Morgens um 9 Uhr, im **Gasthof zum Storchen** in **Bern.**

Traktanden:

1) Thätigkeitsbericht der Verwaltungskommission.
2) Passation der Jahresrechnung und Festsetzung der Pensionen pro 1868.
3) Unvorhergesehenes.

Zu fleißigem Besuche ladet ein:

Der Präsident,
Leuenberger.

2

Im Verlage von **F. Schultheß** in **Zürich** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Karl Hagen's

Grundriß der allgemeinen Geschichte.

Ein Leitfaden

für den Geschichtsunterricht an höhern Lehranstalten und zur Selbstbelehrung.

8°. broch.

I. Theil: Alte Geschichte, Fr. 2.
II. „ Mittlere Geschichte, Fr. 2.
III. „ Neue Geschichte, Fr. 2.

Die Einführung an Lehranstalten wird gerne durch Abgabe von Freiexemplaren erleichtert.

☛ Den Herren Lehrern empfehle ich bei beginnendem neuen Schulkurs mein wohlassortirtes Lager von

Lehr- und Schulbüchern, Atlanten und Wörterbüchern,

wie sie an den Mittelschulen der hiesigen Stadt und des Kantons gebraucht werden, und ersuche freundlichst bei Bedarf meine Buchhandlung zu berücksichtigen.

Max Fiala, Kramgasse Nr. 197
in Bern.

2

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Besoldung. Fr.	Anmeldungszeit.
Rohrbach b. Rüggisberg,	Unterklasse.	90	500	1. Mai.
Tännlenen,	Elementarklasse.	65	500	1. „
Oberscherli,	Mittelklasse.	60	500	1. „
Oberwangen,	Elementarklasse.	70	500	1. „
Unterlangenegg,	Elementarklasse.	60	500	1. „
Kallnach,	Mittelklasse.	40	650	1. „
Attiswyl,	Mittelklasse.	60	600	28. April.
Oschwand,	Unterklasse.	75	520	30. „
Langnau,	Mittelklasse A.	50	850 *)	30. „
Hühnerbach,	gemischte Schule.	65	610	30. „
Unterseen,	Mittelklasse.	80	550	30. „
Endweg,	Unterklasse.	80	500	28. „
Schweißberg,	Oberklasse.	60	550	30. „
„	Unterklasse.	60	500	30. „
Bumbach,	Oberklasse.	40	520	30. „
Schangnau,	Unterklasse.	80	500	30. „
Brandösch,	gemischte Schule.	50	500	30. „
Dürrenroth,	Elementarklasse.	80	500	1. Mai.
Kandergrund,	Unterklasse.	50	500	30. April.
Hasle,	Unterklasse.	45	520	27. „
Burgdorf,	Elementarklasse A.	70	870 *)	30. „
Weißenbach,	Unterklasse.	50	500	1. Mai.
Unterstock,	gemischte Schule.	43	500	30. April.
Uebeschi,	Unterklasse.	65—70	550	1. Mai.
Thun,	Progymnasium und Mädchen-Sekundarschule, Gesanglehrerstelle.		Fr. 1200.	2. „

*) Staatszulage und Entschädigung für die gesetzl. Zugaben inbegriffen.

Ernennungen.

Der Regierungsrath hat ernannt:

Zu Lehrern am Progymnasium in Biel:

Die HHrn. Karl Brunner,
G. Albrecht,
Fried. Hersche,
Ad. Deroche, in Neuenstadt,
Heinrich Boltshauser,
Alton,
Louis Arnold,
Cäsar Zimmer.

Verantwortliche Redaktion: J. Schütz, Lehrer in Bern. — Druck und Expedition: J. Allemann, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.